

Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Teschener Dialekt des Polnischen

Thomas Menzel, Gerd Hentschel
unter Mitarbeit von Pavel Jančák und Jan Balhar
2., ergänzte und korrigierte elektronische Ausgabe von Studia Slavica
Oldenburgensia,
Band 10, hrsg. von Rainer Grübel und Gerd Hentschel
Bibliotheks- und Informationssystem der Universität, Oldenburg 2003
Online-Redaktion: Ariane Karbe

S

saczek

'część czepca – siateczka przszyta do ozdobnego naczółka' – 'Teil der
Kopfhaube – kleines Netz, das an ein Zierstirmband angenäht ist' *Saczki
robiło sie necnadlóm.*

Etymologie nhd. *Säckchen* 'kleiner Sack (auch übertr.)' GRI

saczek

[1] 'kleine Tasche oder Sack'

[2] 'kurzer Sommermantel'

DOR

dial.Pl. *saczek* 'Haube' klpl. karp. SGP

Tsch. *sáček* 'kleiner Sack, v.a. aus Papier' SSJČ

Kommentar:

Das deutsche Vorlagewort *Sack* ist eine alte, wohl germanische Entlehnung
aus dem Lateinischen (KLU). Auch im Urslavischen findet sich dieser
Wortstamm bereits als Entlehnung aus dem Romanischen. Es ist jedoch

anzunehmen, daß die Bedeutung dieses Wortes in den westslavischen
Sprachen durch das Deutsche beeinflusst wurde (NEW S. 150 s.v. *sak*). Das
Lemma ist eine Diminutivbildung zu einer deutschen Vorlage, die ihrerseits
aus dem Lateinischen entlehnt wurde, aber schon im Althochdeutschen
bekannt war. In seiner spezifischen Bedeutung ist dieses Wort nur schwach
belegt – einmal für den Teschener Raum und überdies für das westliche
Kleipolen. Offensichtlich handelt es sich also um eine regionale Bildung.
Auch in der polnischen Standardsprache kann das Wort *saczek* zur
Bezeichnung von Kleidungsstücken gebraucht werden; dies steht aber nicht
in direkter Beziehung zum vorliegenden Dialektwort. Vgl. auch die
Diminutiva zu *Sack* und das Wort *Sackschürze* bei MIT mit Bezug auf
verschiedene Arten von Kleidungsstücken. (MAC hält bei der Bedeutung
'Schürze' auch den Einfluß des Jiddischen für möglich.)

sakóm-pakóm, sakóm-pikóm

'razem z wszystkimi rzeczami' – 'zusammen mit allen Sachen' *Kupil
sakóm-pakóm konia z wozym i uprznym.*

Etymologie nhd. (*mit*) *Sack und Pack* 'das ganze Eigentum eines Menschen'
GRI

dial.Pl. 1) *sakumpak* 'mit allem, ganz, vollständig' klpl. SGP

2) *sakum pakum* 'sammeln (zum Aufbruch)!' SGP

Tsch. *sakumpak, sakumprask, sakumprásk* 'alles und jedes, völlig, ganz
(umg. expr.)' SSJČ

dial.MSchl. *sakumpak, sakumpikum* 'dss.' KEL LAM

Kommentar:

Das Wort ist in Südpolen bekannt; einer der Belege in SGP bezieht sich auf
Krakau. Es könnte auf die deutsche militärische Umgangssprache
zurückzuführen sein. Das Tschechische kennt dieses Wort in ähnlichen
Kontexten. Tschechischer Einfluß bei der Vermittlung ins polnische Gebiet
des Habsburgerreichs ist nicht auszuschließen; es kann sich aber genauso gut
auch um parallele Entlehnungen handeln. Zwischen den Varianten
sakum-pikum im Teschener Polnischen und im Troppauer Tschechischen
besteht sicherlich eine Beziehung; die Richtung des Übernahmeprozesses

kann allerdings auch hier nicht bestimmt werden.

salot

'sałata' – 'Kopfsalat' *W zogródce posiola marekwie i salot.*

Etymologie nhd. *Salat* 'eine eßbare Pflanze, Lattich oder Endivien' GRI

obschl.Pl. *salot, szalot* [1] 'Kopfsalat' [2] 'Kartoffelsalat; aus Gemüse angerichtete Speise' MSGGŚ

Tsch. *salát* [1] 'Kopfsalat' [2] 'aus Gemüse angerichtete Speise' SSJČ

Kommentar:

Dieses aus dem Italienischen ins Deutsche eingegangene Wort (vgl. KLU) ist im Polnischen als Femininum standardsprachlich. Im Tschechischen ist es, wie im Deutschen, ein Maskulinum, zudem mit lautlich nahezu identischer Form. Der Teschener Dialekt geht hier mit dem Tschechischen zusammen. Die gleiche Form ist aber auch darüber hinaus in den oberschlesischen Dialekten des Polnischen bekannt. Deshalb ist anzunehmen, daß es sich bei diesem Regionalismus um eine Sonderentlehnung ins oberschlesische Polnische handelt, nicht um eine Übernahme aus dem Tschechischen.

sfarac

'zjeżdżać windą do kopalni (zaol.)' – 'mit dem Aufzug ins Bergwerk einfahren (Olsa-G.)' *Hawiryze musieli sfarac rano o szóstej godzinie.*

Etymologie nhd. *einfahren* '(in die Grube) einsteigen' GRI

Tsch. *sfárat* 'hinabfahren, nach unten fahren; in den Schacht einfahren' SSJČ

Kommentar:

Das slavische Präfix *s-* gibt das deutsche Präfix *ein-* nicht genau wieder; zugrundeliegen könnte auch ein Verb *abfahren* oder *hinabfahren*. Im Tschechischen hat bereits das unpräfigierte entlehnte Verb *fárat* die Spezialbedeutung 'ins Bergwerk einfahren'. Anzunehmen ist demnach, daß es sich beim Verb in der vorliegenden Form um eine innersprachliche

Präfigierung handelt, nicht um eine selbständige Entlehnung mit Lehnübersetzung des Präfixes. Die formale und inhaltliche Parallelität zwischen der Form des Teschener Dialekts und dem tschechischen Beleg spricht für eine Übernahme aus dem Tschechischen. Schließlich entstammt das Lemma dem zu Tschechien gehörenden Olsa-Gebiet. Aus dem Polnischen konnten keine weiteren Belege ermittelt werden, nicht einmal aus dem oberschlesischen Bergbaurevier. Vgl. ↑*wyfarac*.

shamplowac

'o ubraniu – zniszczyć' – 'über Kleidung – zerreißen, zerstören' *Gacie shamplowane, už na nic sie nie godzóm.*

Etymologie 1) oberd. *Hampel* 'ungeschickter, tölpelhafter Mensch' GRI

2) md. *Ham(p)fel* 'eine Handvoll' GRI

3) schl. *Humpe* 'Stück von etw., besonders ein Stück Brot' MIT

dial.MSchl. *hampl'ovat* 'verbrauchen' BAR

Kommentar:

Es handelt sich hier offensichtlich um ein regional begrenzt auftretendes Lehnwort aus dem Deutschen, das keinen großen Einzugsbereich hat. Im oberschlesischen Polnischen konnte das Verb nicht ermittelt werden; vgl. aber in ähnlicher Bedeutung *hampelman* u.a. 'abgerissener, zerlumpter Kerl' (MSGGŚ). Unklar ist auch die Etymologie des Worts. Es kann aus semantischen Gründen wohl kaum mit deutsch *hampeln* 'sich ungeschickt und ruckartig hin und her bewegen' in Verbindung gebracht werden. Nur wenig wahrscheinlicher ist der Bezug zu *Hampel* 'Tölpel', wobei die pejorativ konnotierte Bedeutung von der Person auf ihre Kleidung und deren abgerissenen Zustand übergegangen sein muß. Wenn es sich um das Zerfetzen von Kleidung handelt, könnte eine Beziehung zu Etyma vorliegen, die sich eben auf 'etw. in Stücken' vorliegendes beziehen: etwa *Hampfel*, *Hamfel* 'eine Handvoll (Ähren usw.)' oder – lautlich abweichend – *Humpe* 'ein Stück Brot'; hierzu vgl. die polnischen dialektalen Ableitungen *hampel*, *hempel*, *ampel* (SW; aus der Kaschubei und dem Kulmer Land).

siksa

'o dziewczynie – raczej pogardliwie' – 'abschätzig über ein Mädchen' *Ty dwie siksy sie fórt w oknie chichotały.*

Etymologie nhd. *Schickse* 'dumme, lästige, unangenehme (weibliche) Person' WAH

schl.Dt. *Schickse, Schicksel, Schicksla* [1] 'unangenehmes Frauenzimmer' [2] 'leichtes Mädchen, Dirne' [3] 'leichtfertige Frau' MIT

Pl. *siksa* 'junges Mädchen, Backfisch' DOR

dial.Pl. *siksa* 'geringschätzig über ein Mädchen; ein Mädchen, das noch Bett näßt' masur. SGP

dial.MSchl. *šyksla* 'Dirne' KOT

◇ Derivat

siksta

'chuda żywa dziewczyna (zaol.)' – 'dünnes, lebhaftes Mädchen (Olsa-G.)' *Z takóm sikstóm jako je Stefa nie pójdym nigdzi.*

Kommentar:

Das Wort stammt aus dem Westjiddischen, hat seine Bedeutung 'flatterhaftes Mädchen' aber erst nach Vermittlung über das Rotwelsche in der deutschen Studentensprache erhalten (KLU). In den weniger pejorativen Verwendungen des polnischen Sprachgebiets, insbesondere auch im Fall unseres Lemmas aus dem Teschener Dialekt und seines Derivats, kann das Wort auch ohne Vermittlung des Deutschen direkt aus dem Rotwelschen entlehnt worden sein. Da das Wort aber, wie bei MIT angegeben, im schlesischen Deutschen sehr vieldeutig ist und ebenfalls 'junge, unerfahrene Frau' bedeuten kann, ist deutscher Einfluß hier ebenfalls denkbar.

spucować

'zjeść' – 'aufessen' *Ale żeś to spucował z tego talyrza.*

Etymologie nhd. *verputzen* 'essen, aufessen' WAH

dial.Pl. *pućować, spucować* 'viel und schnell essen; aufessen' obschl. karp.

SGP

Tsch. 1) *spucovat, spucnout* 'aufessen (umg. expr.)' SSJČ

2) *spucat, spoucat* 'dss. (umg. expr. dial.böhm.)' SSJČ

dial.MSchl. *spucovač* 'dss. (expr.)' KEL LAM

Kommentar:

Das Verb ↑*pućować* ist im Tschechischen besser belegt als im Polnischen. Das gilt auch für die vorliegende präfigierte Form, die als eigenständige Entlehnung nach deutsch umgangssprachlich *verputzen* mit Lehnübersetzung des Präfixes zu interpretieren ist. Immerhin läßt sich das Wort selten auch im westlichen Kleinpolnischen belegen, nicht aber im Kerngebiet des Polnischen Oberschlesiens. Für die im Teschener Dialekt notierte Form ist tschechischer Einfluß insgesamt sehr wahrscheinlich.

stus

'stos' – 'geordnet aufgeschichteter Haufen; Stapel' *Ułożyli my w lesie stus drzewa.*

Etymologie nhd. *Stoß* 'geschichteter Haufen; Holzstapel' GRI

Pl. *stos, stosz, stós, stus, sztos* [1] 'übereinander aufgestapelte Gegenstände; Scheiterhaufen' [2] 'ein Holzmaß (alt)' [3] 'Vorderende des Stollens, Deckenabstützung im Bergwerk (bergm.)' WDLP (1500)

dial.Pl. *stos* 'Holzstapel' masow. SGP

Tsch. *štos; štus* (selten) 'Stapel, Haufen (etw.veraltet umg.)' SSJČ

dial.MSchl. *stus, štos, štus* 'Stapel, Haufen' KEL LAM

◇ Derivat

stusek

'stosik' – 'kleiner Stapel' *Szporuje i bydzie pinióndze do stuska uklodoł.*

Pl. *stosik, sztosik* 'kleiner Stapel; Scheiterhaufen' WDLP (1776)

Kommentar:

Das Lehnwort ist seit langem im Polnischen und im Tschechischen belegt. Es hat zahlreiche Sonderbedeutungen angenommen, die nicht immer eindeutig auf das hier gegebene Etymon oder auf das Etymon 'Stapel;

geschichteter Haufen' zurückgeführt werden können (vgl. ↑*sztos*). Dabei weist das Wort in den beiden Sprachen formale Unterschiede auf. Historisch ist der Anlaut /st-/ aus graphischen Gründen nicht gegen /št-/ abzugrenzen, wohl aber die Lautform des Stammvokals: Während ins Polnische /stos/ entlehnt wurde, lautet die alte tschechische Form, die auch heute in den ostböhmischen und mährischen Dialekten ausschließlich ist, auf /u/ (BAS). In neuerer Zeit kann im Polnischen dialektal Vokalanhebung /o/ > /u/ eingetreten sein, aber die Schreibung /st-/ vs. /št-/ wird insofern distinktiv, als /št-/ im Polnischen variativ, im Tschechischen hingegen ausschließlich vorkommt. Insofern ist für den Teschener Dialekt mit seiner Variante *stus* eine Verbindung zum Polnischen anzunehmen, nicht zum Tschechischen. Gleiches gilt für die Ableitung, die in identischer Lautung auch bei DOR für das Standardpolnische verzeichnet wird.